

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 99.

Hirschberg, Freitag, den 29. April 1887.

8. Jahrg.

## Der Fall Schnäbele

bietet eine passende Gelegenheit, wieder einmal eine gründliche Umschau über die Reihen unserer Freunde und Feinde halten und von der Eigenschaft dieses Falles als eines Prüfstones der Situation ausgedehnteren Nutzen ziehen zu können. Als erstes und vielleicht bedauerlichstes Ergebnis dieses Rundblickes wäre zu verzeichnen, daß ein Theil unserer freisinnigen Presse auch bei dieser Gelegenheit wieder eine traurige Neigung, sich auf die Seite des Auslandes gegenüber der eigenen Regierung zu stellen, verrathen hat. Die Tonart der Pariser Presse war vorauszusehen, ebenso daß Börsenspielerkreise im Interesse ihres schmutzigen Gewinns durch Verbreitung von erfundenen Alarmnachrichten und durch besonders scharfe Heftartikel, die sie in die Presse bringen, Del ins Feuer gießen würden. Charakteristisch bei dem von sittlicher Entrüstung triebenden Geschrei der französischen Presse über angebliche deutsche Spionage ist aber beispielsweise doch, daß der „Figaro“ einen wahren Dithyrambus des Lobes auf Schnäbele als „guten Grenzhund“ ankündigt, der seine Pflichten vernachlässigt haben würde, wenn er nicht „Notizen auf Notizen zur Informirung seiner Regierung aufgehäuft hätte“. Die in Elsaß-Lothringen, also in Deutschland selbst, von dem ehrenwerthen Schützling des „Figaro“ betriebenen Spionendienste, die Verführung deutscher Untertanen zur Untreue und zum Landesverrath und alles Aehnliche sind in diese „pflichtgemäßen Notizen“ und das entsprechende Lob des Pariser Blattes natürlich mit einbegriffen. Wesentlich als diese Erhitzungen der französischen Presse an sich ist aber selbstverständlich die Frage, ob sie sich auch dem französischen Volk mittheilen werden, ob das letztere wirklich Neigung zeigen wird, sich mit der „Justice“, dem Organ Clemenceaus, „wie ein Mann in den Krieg zu stürzen“, und namentlich, welche Haltung die französische

Regierung beobachtet. Vorläufig hört man, daß Boulanger mit seinem Vorschlag, auf den „deutschen Angriff“ mit einem Marsch an oder über die deutsche Grenze zu antworten, im Ministerrath kein Glück gehabt hat und jetzt schmolend ausstrengen läßt, er kümmerne sich nicht mehr um die Politik, sondern ziehe sich auf die Rolle eines Fachministers zurück. Doch wird auch Goblet versuchen, der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit so viel Zugeständnisse abzurufen, wie er irgend möglich finde, und jedenfalls wird man sehen, in welchem Maße die besonnenen Mitglieder des französischen Cabinets Herren der Kriegs- und Revancheströmung unter ihren Landsleuten sind. Man darf die weitere Entwicklung der Krisis also mit Spannung verfolgen und kann nicht übersehen, daß auch eine ernstere Wendung nicht ausgeschlossen ist.

Richten wir weiter unseren Blick auf Rußland, so hat auch hier diese Gelegenheit das volle Maß von unsinnigem Haß, von dem die Gesellschaft und die Presse dieses Landes gegen Deutschland erfüllt ist, aufgedeckt. Jedermann nimmt von vornherein Partei für Frankreich und gegen unsere Regierung, und Blätter, wie die „Nowosti“, die „Pet. Wjed.“, der „Swjet“, die „Nowoje Wremja“ u. a., wetteifern in den schmähdlichsten Beschimpfungen unseres Landes. Betreffs der Haltung der russischen Regierung liegen sichere Fingerzeige noch nicht vor. Der russische Votschafter bei der französischen Regierung hat, dem Journal „Paris“ zufolge, am Montag eine lange Unterredung mit Florens gehabt. Im Allgemeinen können wir nach dem Ausgang des Konflikts zwischen Siers und Kalfoff natürlich nicht hoffnungsreich sein, und die Frage kann nur noch dahin liegen, ob die Kalfoffsche Hezkunft nach dem Willen desjenigen, für dessen Ohren sie anscheinend ein unentbehrliches Dabfal ist, nur eine platonische Rolle, als eine Art von Hof- und Kammer-Divertissement,

spielen oder eine ernsthafte Bedeutung haben soll. Die Anzeichen mehren sich aber, daß ihr der letztere Charakter zugesprochen werden muß — wofür sich derartige Strömungen, einmal entfesselt, von dem russischen Kaiser bei den eigenthümlichen Verhältnissen, in deren Mitte er steht, überhaupt so leicht wieder zurückstauen lassen.

## Handschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. April. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag von 4 Uhr ab eine etwa einstündige Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Am heutigen Vormittag hörte der Monarch zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing den Herzog von Ujest und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, v. Wilnowski.

\* Ueber das gegen den ehemaligen Hauptmann von Schleinitz gefällte Urtheil sind unrichtige Angaben in die Presse gelangt. Das Urtheil soll den bisherigen Angaben zufolge auf 3 Jahre Zuchthaus und keinen Ehrverlust gelautet haben. Das Urtheil lautet aber auf dreieinhalb Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust.

\* Der am Sonntag in Leipzig abgehaltene nationalliberale Parteitag bietet, so weit aus den uns vorliegenden Berichten ersichtlich, kaum eine Stelle, gegen die wir Veranlassung hätten uns mit einer Kritik zu wenden, vielmehr in allen bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden ein erfreuliches Bild patriotischer und verkündiger Gesinnung. Man konnte in dieser Beziehung ja bereits seit Jahren namentlich an den auch von einer größeren Anzahl von Wählern besuchten nationalliberalen Parteiversammlungen eine beständig fortschreitende Rechtsentwicklung beobachten, einen sich immer stärker geltend

## An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ist Dein Vater allein hingegangen?“ fragte Batu, dessen Züge plötzlich sehr ernst geworden waren.

„Nein,“ erwiderte Absa, „der Fetischmann, die Dorfältesten und noch sechs junge Männer zum Rudern sind mit ihnen gezogen. Aber weshalb schaust Du so besorgt aus, Batu?“

„Ich traue Battuplam nicht,“ sagte dieser, „und bin deshalb froh, daß Dein Vater so viel Begleitung hat. Mingo erzählte nichts Gutes von Jenem. Als der Ringhändler vor einigen Monaten bei ihm war, hat er dort Portugiesen aus dem Westen getroffen, die dem Könige Kum, Zeug und Perlen brachten. Wo aber Portugiesen zu uns Afrikanern kommen, da ziehen die bösen Geister mit ihnen ein, und der weiseste Fetischmann vermag sie nicht wieder zu bannen. Sie wollten auch kein Palmöl eintauschen, sondern für ihre Waaren schwarze Menschen haben. Diese werden über das große Wasser gebracht, mit Ketten gebunden und mit Peitschen bis auf das Blut geschlagen, wie Mingo sagt, und sie sehen ihr Vaterland nie wieder. Er selbst ist auch einmal so gefangen worden; dann sind aber Engländer gekommen und haben ihn befreit, d. h. von den Portugiesen, denn er hat fünf Jahre auf den Kriegskanoes dienen müssen, ehe sie ihn ganz gehen ließen. Dann ist er Händler geworden, und da er auf dem großen Wasser Bescheid weiß, geht er mit seinem Segelkanoe bis Fernando Po und noch weiter. Früher hat Mingo auf der Quorra keine Portugiesen gesehen, und im Lande

von Battuplam ist auch alles ruhig und friedlich gewesen, aber seit einiger Zeit hat der König gegen die Kabinde- und Basundileute, die weiter nach dem Meere zu wohnen, die Keule erhoben. Er hat Viele erschlagen, die Weisten aber gefangen genommen und Niemand weiß, wo sie geblieben sind, doch Mingo behauptet, er habe sie an die Portugiesen verkauft. Deshalb will Mingo selbst auch Battuplams Land nicht wieder besuchen und was er erzählt, ließ mich an Deinen Vater denken.“

Absa war mit gespanntester Aufmerksamkeit den Mittheilungen ihres Geliebten gefolgt.

„Du meinst doch nicht etwa,“ rief sie dann angstvoll hervor, „daß dem Vater dort ein Leids geschieht?“

Ein tosendes Geräusch, das vom Westen des Dorfes zu kommen schien, hielt Batus Antwort zurück. Es war so ungewöhnlich, daß beide junge Leute unwillkürlich emporschnellten und aufmerksam lauschten. Von ihrem erhöhten Standpunkte aus konnten sie fast das ganze Dorf übersehen, doch zeigte sich bis jetzt nichts besonderes; die Wege waren leer und die Einwohner hielten sich noch in ihren Häusern.

Da hörten sie wieder den Lärm, aber diesmal weit näher und lauter, wie das Getöse von schreienden kämpfenden Menschen und der Knall eines Schusses pflanzte sein Echo durch das Dorf fort.

„Sieh da, Bantu, sieh!“ rief plötzlich das Mädchen, „dort zwischen den Palmen die Masse feindlicher Krieger. Das müssen Battuplams Leute sein. Ja, sie sind es, ich erkenne sie an dem weißen Strich im Gesicht —

mein armer Vater!“ und sie sank zitternd und halb ohnmächtig in die Knie.

Batus Augen folgten der gegebenen Richtung. Zwischen dem Gebüsch erschienen jetzt Hunderte von halbnackten schwarzen Gestalten mit Ganzen, Keulen und Bogen bewaffnet, die unter schaurigem Geheul auf das Dorf losstürmten und seine äußersten Hütten bereits erreicht hatten. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, es war ein feindlicher Ueberfall.

Einen Augenblick hegte der muthige Batu den Gedanken, sich dem Feinde entgegenzuwerfen, doch ließ er ihn eben so schnell wieder fallen. Er hatte seine Wand in ein Boot zurückgelassen, und ihm gegenüber befand sich eine Ueberzahl wilder kriegsgerüsteter Feinde, welche die erschreckten und überall aus ihren Hütten hervorstürmenden Bewohner vor sich hertrieben. Vergebens suchten diese zu fliehen, das Dorf war umzingelt. Von allen Seiten drangen die Schwarzen ein, bereits wirbelten Feuerfäulen aus einzelnen Wohnungen empor, in welche die Angreifer Brandfackeln geworfen hatten — längeres Bleiben wäre Wahnsinn gewesen. Der Gedanke, Absa in die Hände jener gierigen Räuber fallen zu lassen, machte sein Blut erstarren. Sie mußte gerettet werden, aber es gab nur noch einen Weg dazu, durch die Schlucht.

Wie eine Feder hob er das zusammengeknünte Mädchen in seine Arme und eilte mit ihr die Schlucht hinab, die ihn, wie er hoffte, den Blicken der Feinde entziehen mußte. Es war ein großes Wagniß, diesen Weg zu unternehmen und es gehörte die ungemeine Körperstärke und Gewandtheit des jungen Regers dazu,



machenden Zug sowohl nach der positiven Mitarbeit an den praktischen Aufgaben, die seit geraumer Zeit auf dem Programm unserer Partei stehen, wie nach den konservativen Grundanschauungen; aber auch von den vereinzelt Ausfällen gegen unsere Partei oder bestimmte Bestandtheile derselben, wie sie beispielsweise noch im vorigen Jahre in Köln und sonst ihre Rolle spielten, bieten die Neben dieses Leipziger Parteitagess auch nicht eine Spur. Es scheint uns unter diesen Umständen nur billig, wenn wir diese friedfertige Gesinnung in derselben freundnachbarlichen Weise erwidern und uns nicht damit beschäftigen, in allen Winkeln nach Anhaltspunkten zu suchen, um die alte Gegnerschaft aufs neue anzufachen, sondern in Ruhe anerkennen, was anzuerkennen ist, und für die noch bestehen bleibenden Differenzen die weitere Entwicklung abwarten.

\* Die landeskirchliche Versammlung, welche in den letzten Tagen hier zusammengetreten war, beschäftigte sich mit der „kirchenpolitischen Lage und ihrer Erfordernisse“. Der Generalsuperintendent von Magdeburg führte mit Zustimmung der Versammelten aus, der Gedanke der Kirchenverfassung sei durch ein Majgesetz verdunkelt und vereitelt worden, durch das Gesetz vom Jahre 1876, betr. die staatliche Sanction, welches das Majgesetz der evangelischen Kirche genannt werde. Das landesherrliche Kirchenregiment sei durch ein parlamentarisches Mitregiment verkrüppelt. Eine Revision des Staatsgesetzes vom Jahre 1876 sei gegenwärtig der Kern der Frage. Auch die übrigen Redner, worunter v. Kleist-Nehow im Sinne seines bekannten Antrages sprach, folgten jenem Gedankengange. Eine die Ansicht der Versammlung aussprechende, einstimmig angenommene Resolution bezeichnet als Haupthindernisse für die Entfaltung der evangelischen Kirche in Preußen: a. daß den Staatsbehörden bei der Befetzung kirchenregimentlicher Aemter nicht bloß das Einspruchsrecht, sondern die positive Mitwirkung zusteht, die den Synoden nur in beschränktem Maße eingeräumt ist; b. daß das Gesamtministerium bei allen Kirchengesetzen, auch bei solchen, welche die Mitwirkung des Staates nicht erfordern, ein Placet ausübt, daß dem Landtage trotz seiner interconфессионаllen Zusammensetzung das Recht zusteht, bei jeder Veränderung der inneren Organisation der evangelischen Landeskirche gesetzgeberisch mitzuwirken.

\* Der Vorstand des „Christlichen Vereins zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit“ hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe gerichtet, in welcher um Beseitigung einer Reihe von Werken der Schmutzliteratur, welche namhaft gemacht werden, aus den Bahnhofsbuchhandlungen gebeten wird, wo solche feilgeboten werden.

\* Die Nachricht von einer entsetzlichen That durchheulte heute früh die nordöstlichen Stadtbezirke und versetzte die Bewohner jener Gegend in ungeheure Aufregung. Eine Mutter hat ihre leiblichen Kinder, einen Knaben von fünf und ein Mädchen von vier Jahren, anscheinend im Fieberwahn getödtet und an sich einen Selbstmordversuch gemacht. Die Frau gab noch Lebenszeichen von sich und wurde auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes, Herrn Dr. Fuchs, Neue Schönhauserstraße, nach dem städtischen Krankenhause am Fried-

richshain transportirt. Auf die Erhaltung des Lebens der Frau setzen die Aerzte wenig Hoffnung. Die Leichen der Kinder wurden um 9 Uhr Vormittags nach der Morgue gebracht. Die Frau B. ist seit acht Tagen krank gewesen und hat seit einigen Tagen Spuren von Tiefsinn gezeigt; jedenfalls hat sie in einem Anfall von Tobsucht die grausige That verübt.

\* Dem Vernehmen der „Frankf. Ztg.“ nach sind in den letzten Tagen wieder mehrere Personen aus Mülhausen i. E. ausgewiesen worden. Besonderes Aufsehen erregte die Ausweisung des Herrn Wilby, Stadtbibliothekars. Derselbe soll Vertreter französischer Versicherungsgesellschaften gewesen sein, die seit fünf Jahren gesetzlich aufgehoben sind. Die anderen beiden Ausweisungen betreffen zwei junge Franzosen, Schüler der Chemieschule.

\* Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung nach unwesentlicher Debatte die Vorlage, betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen in zweiter Lesung an und erledigte sodann verschiedene Wahlprüfungen im Sinne der Commission, als deren Referent bezüglich eines Falles Abg. v. Köller den Standpunkt der jetzigen Mehrheit vertrat, daß auf das Verbot socialdemokratischer Wahlversammlungen gestützte Proteste keinen genügenden Grund für die Cassirung einer Wahl bilden.

\* Das Herrenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung entgegen dem Antrage seiner Commission diejenigen Aenderungen, welche das Abgeordnetenhaus an den Beschlüssen des Herrenhauses hinsichtlich des Entwurfs einer Kreisordnung für die Rheinprovinz vorgenommen und deren Annahme Minister v. Puttkamer im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes bekräftigte, in namentlicher Abstimmung mit 51 gegen 29 Stimmen und erledigte sodann eine Reihe von Petitionen untergeordneter Bedeutung durchweg im Sinne der Beschlüsse der Petitionscommission.

\* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Plenarsitzung die dritte Beratung der kirchenpolitischen Vorlage, nachdem seitens eines Theils der Conservativen sowie der Freiconservativen Stimmenhaltung proclamirt worden war. Die Vorlage wurde in namentlicher Abstimmung bei 42 Stimmenthaltungen mit 243 gegen 100 Stimmen definitiv angenommen. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen begann das Haus die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Provinzial-Hilfskassen für die Rheinprovinz behufs Hebung des Grundcredits. In der Discussion hierüber schloß sich der deutschconservative Abg. Graf v. Kanitz die Nothlage der Landwirtschaft und empfiehlt die letztere der Regierung zur eifrigsten Berücksichtigung, worauf Landwirtschaftsminister Dr. Lucius ein augenblickliches Eingehen auf diesen Gegenstand ablehnte, die Vorlage als einen Versuch zur theilweisen Hebung des Nothstandes empfahl.

Forst, 25. April. Der Mörder Müller wurde heute Nachmittag 1/3 Uhr dem Leichnam seiner ermordeten Frau gegenüber gestellt. Müller, körperlich und geistig gebrochen, war nicht im Stande, sich aufrecht zu halten, er brach zusammen und bejahte, nachdem er auf einen Stuhl placirt worden war, die Fragen, die an ihn gerichtet wurden, durch stummes Kopfnicken. So recognoscirte er den Leichnam und das Messer, mit dem er sie getödtet. Mehrmals brach er in heftige Thränen aus und zweimal küßte er die Gemordete. Dann unterzeichnete er das Protokoll. Beim Verlassen der traurigen Stätte mußte er gestützt werden und dabei rief er mehrmals schmerzlichen Namen desjenigen, auf den seine unglückliche Eifersucht gefallen war.

Jessen, 25. April. Dieser Tage starb ein hochbetagtes Fräulein B. aus Torgau, das viele Jahre

Erzieherin in einer hochgestellten Pariser Familie war und selbst während des Krieges 1870/71 diese Stadt nicht verlassen und alle Schrecknisse und Drangsale der Bevölkerung mit erlebt hat. Von der jetzt Verstorbenen rührt aus jenen Tagen ein Brief her, in welchem die Preise angegeben sind, welche in dem belagerten Paris für Lebensmittel gefordert und bezahlt wurden. Es dürfte dies Preisverzeichnis auch heute noch interessiren; darin heißt es: 1 Pfund Kartoffeln 3 1/2 Frcs. (2,80 Mk.), 1 Zwiebel 1/2 Frcs. (40 Pf.), 1 Salatkopf 2 1/2 Frcs. (2 Mk.), 1 Pfund Reis 4 Frcs. (3,20 Mk.), (andere trockene Gemüse waren schon aufgezehrt), 1 Gans 109 Frcs. (87,20 Mk.), 1 Huhn 50 Frcs. (40 Mk.), 1 Kaninchen ebenso viel, (Rind-, Schweine- und Kalbfleisch war schon im Oktober nicht mehr zu haben), 1 Ei 2 Frcs. (1,60 Mk.), 1 Pfund Hundefleisch 4 Frcs. (3,20 Mk.), 1 Kage 20 Frcs. (16 Mk.), 1 Ratte 2 Frcs. (1,60 Mk.)

Braunschweig, 25. April. Ein schönes Profitgehen machte auf den hiesigen Wochenmärkten eine Händlerin, indem sie Kunstbutter, die sie für 45 Pf. pro Pfund aus Ottenheim bei Hamburg bezogen hatte, als Naturbutter für 90 bis 110 Pf. verkaufte. Aber die Polizei kam dahinter und verdaß ihr für immer die Lust an solchen Praktiken.

Elbing, 25. April. Man hegt hier allgemein die Hoffnung, Kaiser Wilhelm werde unserer Stadt gelegentlich der Feier des 650jährigen Stadtjubiläums, welches in die Manöverzeit fällt, einen Besuch abstatten und so das Fest verherrlichen.

Coburg, 25. April. Der ordentliche deutsche Turntag wird am 19. und 20. Juli d. J. hier stattfinden. Die Versammlungen des technischen Unterausschusses der deutschen Turnerschaft werden dem Turntag am 16., 17. und 18. Juli vorausgehen.

Halle, 25. April. Gestern haben die hiesigen Maurer die Arbeit eingestellt. Sie fordern für die Stunde 35 Pf., während die Meister nur 32 bis 34 Pf. bewilligt haben.

Börsen. In dem hiesigen städtischen Brauhaus mußte ein ganzes Gebraude Märzener weggeschüttet werden, weil sich eine todte Kage darin befand. Den Schaden schätzt man auf 1000 Mk.

#### Oesterreich-Ungarn.

\* Dem Minister des Auswärtigen und des R. R. Hauses, Grafen Kalnoky, ist der Orden des goldenen Vlieses verliehen worden.

#### Rußland.

\* Nihilistische Proclamationen wurden am Sonntag Nachts in Petersburg von unbekanntem Personen ausgestreut; in den Proclamationen werden der Kaiser, der Thronfolger, General Gresser, sowie die Richter in dem beginnenden Nihilistenproceß mit dem Tode bedroht, falls nur einer der Angeklagten zum Tode verurtheilt und hingerichtet werden sollte.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

29. April 1655 Cornelis Schutt, Schüler Rubens, f. — 1876 der Welfenschlag nach Paris gebracht.

um mit seiner Last nicht zu verunglücken. Bisweilen mußte er in vollem Laufe drei bis vier Fuß von einem Felsstück zum anderen springen, doch die Liebe stärkte seine Muskeln, verdoppelte seine Kräfte, und glücklich langte er am Fuße der Schlucht an.

Dort lag noch sein Kano. Abja, die wieder zu sich gekommen war und nach Ueberwindung des ersten Schrecks der drohenden Gefahr kühn und muthig in das Auge sah, half ihm, das Boot los zu machen und beide sprangen hinein. Batu ergriff das Ruder und unter dem Druck seiner nervigen Arme schloß das kleine Fahrzeug wie ein Pfeil aus dem Unterschliff, in dem es versteckt gelegen, auf den Fluß hinaus, während das Kriegsgeheul der das Dorf verheerenden Feinde von ferne an ihr Ohr schlug.

„Die guten Geister sind auf unserer Seite,“ sagte er tief aufathmend, „ich habe Dich mir gerettet und bald werden wir in unserem Dorfe geborgen sein.“

Dankbar und liebevoll lächelnd blickte das junge Mädchen zu ihm empor, doch als sie die Lippen öffnete, um Worte folgen zu lassen, da zischte es neben ihrem Ohre wie eine Schlange und ein durchdringender Angstruf entrang sich ihrem Munde.

Das zischende Geräusch hatte ein Pfeil verursacht. Er war in Batu's rechte Schulter gedrungen und ein heftiger Blutstrom quoll aus der Wunde. Oben auf der Höhe aber bei der Palmengruppe, wo vorhin die Liebenden gestanden, da erblickten sie jetzt Schwarze, triumphirend juchzten und ihnen noch andere Geräusche. Glücklicherweise hatte das Kano

daß es sich deren Vereiche entzog,

aber seine Insassen waren entdeckt und die Gefahr sehr groß.

Doch gerade dieser Umstand erweckte die geistige Spannkraft Abja's wieder, die beim ersten Anblick der Verwundung gänzlich gebrochen schien. Behutsam entfernte sie den Pfeil aus der Schulter, legte ihre Lippen auf die Wunde und sog sie aus, weil sie fürchtete, die Waffe könne vergiftet sein. Dann riß sie ein Stück ihres Gewandes ab und legte einen Verband mit solchem Geschick, daß kein Arzt es besser und schneller hätte machen können. In wenigen Minuten war alles beendet, aber es schien auch die höchste Zeit, denn das Kano hatte seine Fahrt verloren, trieb mit der Strömung rückwärts und die Pfeile der Schwarzen, die sich inzwischen in größerer Zahl auf der Höhe gesammelt, fielen bereits in bedenklicher Nähe des Bootes nieder. Batu versuchte mit der linken Hand allein das Ruder zu führen, doch das Boot kam damit nicht vorwärts. Da ergriff Abja das Ruder und wußte es so kräftig und kunstgerecht zu handhaben, daß bald eine sichere Entfernung zwischen ihnen und den Feinden lag.

Wieder athmeten die Fliehenden auf, denn jetzt hofften sie sicher gerettet zu sein. Batu's Arm schwoll nicht an, ein gutes Zeichen dafür, daß der Pfeil nicht vergiftet gewesen oder daß es dem jungen Mädchen gelungen war, das Gift ganz aus der Wunde zu saugen. Mit strahlendem Auge blickte diese auf den Geliebten; er war ihr erhalten und dieser beglückende Gedanke ließ sie für den Moment ganz des Vaters und dessen traurigen Geschicks vergessen. Einem Zweifel konnte es wohl nicht mehr unterliegen, daß der hinterlistige Bat-

toplum ihn nur an sich gelockt hatte, um ihn und seine Begleiter gefangen zu nehmen und dann bei dem Ueberfalle um so leichteres Spiel zu haben.

Doch die geträumte Sicherheit erwies sich leider nur zu bald als eine trügerische. Kaum hatte Abja das Ruder etwas langsamer gehen lassen, als Batu, der im Boote mit dem Gesichte nach rückwärts saß, Schmerz erfüllt ausrief: „Wir sind verloren, Abja, die Battuplante haben unsere Kanoes im Hafen entdeckt und sind beschäftigt, sie los zu machen. Oh! daß mich auch dieser unglückselige Pfeil treffen mußte! Du schwaches Mädchen kannst es ja unmöglich mit jenen aufnehmen und in kurzer Zeit werden sie uns eingeholt haben.“

„Du irrst, Batu, wenn Du mich für schwach hältst,“ erwiderte die Angeredete, deren Muth mit der näher rückenden Gefahr nur zu wachsen schien, „wie oft habe ich zu meinem Vergnügen Stundenlang auf der Quorra gerudert und weitere Strecken, als bis zu Eurem Dorfe. Sieh nur“ — und sie strich aus, daß das Wasser vor dem Bug des schlanken Fahrzeuges schäumend empor spritzte. — „wie ich es verstehe, und daß ich nicht ermattet, wirst Du auch erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Au a Burteel.

Aus der Schule kommt der Frise,  
Puttert vor lauter Hitze.  
Mutter, schreit er frisch und munter,  
Hört, die Welt geht morne (morgen) unter!  
Und da frust Dich, spricht die Mutter,  
Nader Du und Luifalsutter?  
Et gewieß — i boarfs an wühle,  
Denn doan hom mer leene Schule!



## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. April.

\* Des Jahresabchlusses wegen bleibt das Kassenlokal der hiesigen Königl. Kreisasse (Promenade 22) am 29. und 30. d. Mts. für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

\* Die statistisch nachgewiesene enorme Zunahme der Blitzschläge macht es dringend notwendig, alle Häuser mit Blitzableitern versehen zu lassen, besonders aber allein stehende und solche mit hohen Giebelwänden, Kuppeln oder Thürmen. Stark gefährdet sind auch Ställe, sowie Gebäude, in denen Versammlungen von vielen Menschen stattfinden, dergleichen solche, in welchen große Metallmassen vorhanden oder Heu und Stroh aufgespeichert sind. Letzteres war z. B. auf dem Boden des außerdem noch ziemlich freistehenden Gunnersdorfer Gasthauses der Fall. Wie wir hören, ist jetzt ein Blitzableiter für dasselbe bestellt worden! Ebenso hielt man es in Hartau erst, nachdem im vorigen Jahre das große Unglück passirt war, für nöthig, einen solchen anbringen zu lassen! Freilich schützt ein Ableiter nur, wenn er sachgemäß angefertigt ist. Besonders ist darauf zu achten, daß die Zahl der Aufhängestangen der Ausdehnung des Gebäudes entspricht, die Erdleitung bis zum Grundwasser führt und in eine hinreichend große Metallplatte ausläuft.

\* Zur Erleichterung des Reiseverkehrs findet in diesem Jahre, ebenso wie im Vorjahre, eine Vorausgabung der sogenannten Sonntagsbillets im Bereich der königlichen Eisenbahn-Direktion in Breslau, und zwar mit dem 1. Mai beginnend und bis auf Weiteres jeden Sonntag, außerdem am Fuß- und Bettage, dem Himmelfahrtstage und am 2. und 3. Pfingstfeiertage statt. Diese Sonntagsbillets, für Hin- und Rückfahrt lautend, sind nur am Tage der Lösung zur Fahrt gültig, berechtigen weder zur Aufgabe von freiem Reisegepäck, noch zur Fahrtunterbrechung und werden zu den Personenzugfahrpreisen II. und III. Klasse für die einfache Tour vorausgabt, schließen also eine Fahrpreis-Ermäßigung von 50 pCt. der tarifmäßigen Tagen in sich. Für Kinder im Alter von 4—5 Jahren werden Sonntagsbillets zur Hälfte der Preise für Erwachsene vorausgabt.

§ Gestern fand im Saale des Concerthauses die diesjährige General-Versammlung des hiesigen Zweigvereins für innere Mission statt. Nach Eröffnung durch Gebet seitens des Vorsitzenden, Herrn Superintendent Prox-Stonsdorf, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Dieselbe umfaßte folgende Punkte: 1) Bericht über die Leserkreise und Bibliotheken (Ref. der Vorsitzenden). Es sind durch den Verein in der Diocese ca. 12 Bibliotheken gegründet, die im Allgemeinen sich einer recht lebhaften Benutzung zu erfreuen hatten. Diese Bibliotheken werden innerhalb der betreffenden Ortsgemeinden alle 2 Jahre gewechselt. Der nächste Wechsel findet im kommenden Jahre statt. Daneben werden viele christliche Zeitschriften verbreitet, auch bestehen eine Anzahl fester Leserkreise. 2) Bericht über die Herberge zur Heimath (Ref. Herr Hauptmann Conrad). Für diese ist im vergangenen Jahre ein eigenes Haus in der Greiffenberg-Strasse angekauft worden. Vorläufig werden nur die vorhandenen gewesenen Räume, welche eine entsprechende Umgestaltung und Einrichtung erfahren, benutzt, doch ist ein umfassender Umbau in Aussicht genommen. Die Frequenz betrug seit diesem Anlauf 4873 Personen in 5006 Nächten. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß andere Gäste, welche ein billiges und anständiges Logis suchen, Aufnahme finden können. Bis jetzt hat die Zahl der letzteren 17 Personen mit 56 Nächten betragen. Mit der Herberge zur Heimath ist auch eine Verpflegungs-Station für wandernde Handwerker verbunden. 3) Für die hiesige Sonntagsschule, welche von ca. 200 Kindern besucht wird und in gutem Gedeihen steht, werden 60 Mk. bewilligt, dergleichen 50 Mk. als einmalige Unterstützung zur Errichtung einer Kleinkinderbewahr-Anstalt in Steinheffen. 4) Bericht über die Fürsorge für Gefangene sowie für entlassene Strafgefangene (Referent Herr Pastor prim. Finster). Zu diesem Zwecke hat der Kreisrat im vorigen Jahre 100 Mk. bewilligt, wovon an 4 Personen 39 Mk. zur Verwendung gelangt sind. 5) Rechnungsbericht (in demselben ist die Herberge zur Heimath ausgeschlossen). Ref. Herr Baron von Notenhayn). Die Gesamteinnahme betrug 229,67 Mk., die Ausgabe 119,30 Mk. Es bleibt also ein Bestand von 110,37 Mk. Außerdem sind 300 Mk. in der Sparcasse angelegt. Dem Schatzmeister Herrn Rentier Thamm wird Decharge erteilt. 6) Einem nachträglichen Unterstützungsgefuhr für die Schriftenvertheilung in Erdmannsdorf wird mit der Bewilligung von 20 Mk. entsprochen. — Mit einem Gebet des Herrn Vorsitzenden wird die Versammlung geschlossen.

○ Der Gasthof „zum braunen Hirsch“ in Grunau ist durch Kauf in Besitz des früheren Haushälter Klose hieselbst übergegangen, die früher Schärer jetzt Härtel'sche Restauration auf der dunklen Burgstraße hieselbst ist an Herrn Müller hieselbst und der Gasthof „zum Löwen“ hieselbst in Besitz des Mühlenkutschers Kluge aus Perischdorf übergegangen.

\* Die kolossalen Leistungen des Jongleurs und Equilibristen Herrn Paul Grab bildeten gestern das allgemeine Gesprächsthema in unserer Stadt und die Folge davon war ein guter Besuch am Abend. Sämmtliche Künstler wurden auch gestern wieder mit Beifall überschüttet, und halten wir es für ganz zweifellos, daß der Besuch je mehr zunehmen wird, je mehr die

seltener Productionen bekannt werden. Bei dem stets wechselnden Repertoire ist nicht nur ein einmaliger, sondern auch ein häufiger Besuch recht lohnend.

(Schöffengerichts-Sitzung vom 27. April.) 1. Ein hiesiger Handelsmann hat in seinem Geschäft Spirituosen verkauft, ohne die erforderliche Concession hierzu zu besitzen, und wird wegen dieses Vergehens zur Zahlung von 10 Mk. Strafe verurtheilt.

2. Ein Handlungsgehilfe conditionirte im Anfang dieses Jahres beim Kaufmann Hirschstein hieselbst als Buchhalter. Ende Januar erhielt er den Auftrag, 300 Mk. Geld auf der Post einzuzahlen. Angeklagter unterließ die Einzahlung und behielt das Geld für sich. 200 Mk. sind dem Geschädigten wieder zurückerstattet worden. Wegen Unterschlagung wird er mit einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen bestraft.

3. Ein Schuhmachergeselle aus Waldenburg, in 9 Fällen wegen Betruges vorbestraft, ging nach Verbüßung der letzten Gefängnißstrafe nach Warmbrunn zu einer Frau und schwindelte ihr vor, daß er mit ihrem Manne in Jauer Bekanntschaft gemacht und ihm 2 Mk. geborgt hätte. Die Frau schenkte ihm Glauben und gab ihm die 2 Mk., außerdem borgte sie ihm noch 3 Mk. Für diesen Fall erhält er eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

4. Zwei domesticlose, angebliche Arbeiter sind wegen Landfriedensbruchs und Bettelns, außerdem einer derselben eines Hausfriedensbruchs, begangen in Alt-Kemnitz, angeklagt. Das Urtheil lautet bei a) wegen des Hausfriedensbruchs 6 Wochen und wegen Landfriedensbruchs und Bettelns ebenfalls 6 Wochen Gefängniß, sowie Ueberweisung an die Landespolizeibehörde; b) wegen Bettelns und Landfriedensbruchs 4 Wochen Haft, wovon 7 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden.

5. Ein böhmischer Schneidergeselle war beim Schneidemeister Sommer hieselbst längere Zeit beschäftigt und eignete sich dabei einen Taschenspiegel widerrechtlich an. Da der Angeklagte der deutschen Sprache nicht mächtig, wird als Dolmetscher Herr Bädermeister Silber geladen. Wegen dieses Diebstahls wird auf eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet sind, erkannt.

6. Ein hiesiges Dienstmädchen war Ende 1882 in der Dinglinger'schen Fabrik beschäftigt, wo sie eine Quantität Wolle im Werth von etwa 4 Mk. entwendete. Sie erhielt zu der am 9. März c. über sie verhängten Gefängnißstrafe eine Zusatzstrafe von 14 Tagen.

7. Ein hiesiger Seifensieder hatte am 23. März c. unter den Lauben beim Schnabel'schen Restaurant einen Fleischergehilfen mit einem Schlagring in's Gesicht geschlagen. Da er den Tag zuvor von dem Fleischergehilfen ebenfalls geschlagen worden ist, werden ihm mildernde Umstände zuerkannt und wird er wegen Körperverletzung mit 50 Mk. Strafe event. für je 5 Mk. 1 Tag Haft bestraft, auch wird auf Einziehung des Schlagringes erkannt.

8. Ein hiesiger Geschäftsmann wird wegen Beleidigung des Schiedsmanns Herrn Weiß zu 50 Mk. Strafe verurtheilt.

9. Ein hiesiges Dienstmädchen entwendete ihrer Dienstherrschaft im Monat März verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwert von 7 Mk. Die Angeklagte ist gefändig und wird mit 3 Wochen Gefängniß bestraft.

Greiffenberg, 25. April. Das gestern über unsere Gegend niedergehende Gewitter, welches uns seine Erbitterung auf's kräftigste durch in Strömen fließenden Regen, Blitz und Donner anzeigte, und welches uns auch mit Schloten von enormer Größe versorgte, ist auch einem Fuhrwerksbesitzer aus Friedeberg a. O. verhängnißvoll geworden. Derselbe hatte nämlich das Unglück, in der Nähe der katholischen Kirche ein Rad seines mit Kalt beladenen Wagens zu brechen und verließ in Folge dessen mit den Pferden das Gefäß. Durch den strömenden Regen wurde auch der Kalt feucht und entzündete sich natürlich, wodurch der Wagen in die Gefahr kam, verbrennen zu können. Durch mehrere hiesige Bürger, welche die Gefahr bemerkten, wurde der Wagen auf einen freien Platz befördert und dort entleert; somit wenigstens der Wagen vor der Vernichtung bewahrt.

□ Goldberg, 28. April. In der am 27. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte nach der Genehmigung des zu errichtenden Ortsstatuts incl. Regulativs für die Benutzung des Schlachthofes die Festsetzung des Etats pro 1887/88 in einer Gesamt-Einnahme und Gesamt-Ausgabe von 151530 Mk. In einer der letzten Sitzungen war die Einführung des Schulgebührens in hiesiger Stadt beschlossen worden. Da die ministerielle Genehmigung hierzu noch nicht eingetroffen ist, konnte die Erhebung der Gemeindesteuer nicht nach dem neuen Regulativ erfolgen und wurde daher beschlossen, dieselbe nach dem alten Regulativ einzuziehen. Zum Schluß der Sitzung gab der Herr Vorsitzende noch Kenntniß von einem Dankschreiben des königlichen Landraths Freiherrn von Rothkirch-Trach, welches derselbe anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Goldberg an die Versammlung gerichtet hat.

Modelsdorf, Kr. Goldberg-Haynau, 26. April. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde hier an mehreren Orten mit unerhörter Frechheit eingedrungen. Die Diebe zerschlugen die Fenster, stiegen in die Wohnstuben ein, wo sie Schränke und Commoden erbrachen und durchwühlten, von Kleidungsstücken und Wäsche aber nichts entwendeten, sogar die vorgefundnen Cigarren verschmähten, weil sie offenbar nur baare Geld suchten. Zum Glück wurden sie überall verschreckt. Der Thät verdächtig sind zwei Strolche, welche am Donnerstag bettelnd unsern Ort durchzogen.

Waldenburg, 26. April. In dem Beleidigungsprozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Herrn von Windelmann wurde heute Vormittag um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von der hiesigen Strafkammer das Urtheil verkündigt. Dasselbe lautet auf 100 Mk. Geldbuße, event. 10 Tage Gefängniß und auf Pub-

likationsbefugniß für die Beleidigten im Waldenburger, Friedländer und Gottesberger Wochenblatt.

Lauban, 26. April. Der frühere Bürgermeister Herr Feichtmeyer hat jetzt in Berlin die General-Agentur einer Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernommen.

rn. Görlitz, 27. April. In Hermsdorf hiesigen Kreises wurde heut der neugewählte Ortsgeistliche, Herr Pastor Petran, bisher in Nischendorf bei Landeshut, feierlichst eingeholt. Nächsten Sonntag findet die In stallation desselben statt. — Herr Superintendent Schulte beabsichtigt, die Kreis-Schulinspektion über die städtischen Schulen aufzugeben. Jedemfalls wird die Anstellung eines besonderen städtischen Schulinspektors erfolgen.

Breslau. Am Donnerstage ereignete sich hier beim Schwurgericht der eigenthümliche Fall, daß ein Angeklagter, der seine eigene Frau erstickt hat und diese Thatsache auch vollkommen einräumte, dennoch freigesprochen wurde. Der Angeklagte, der Schlossergeselle Sandek von hier, als arbeitsam und solid bekannt, lebte von seiner dem Trunke ergebenen und mit noch anderen Fehlern behafteten Frau getrennt, wurde von derselben wiederholt aufgesucht und durch Schimpfreden gereizt und hat bei einem solchen Zusammenreffen sich vom Horn so weit hinreißen lassen, daß er mit dem Messer nach der Frau stieß, was deren Tod zur Folge hatte. Daraufhin wurde er wegen Todtschlags, also wegen vorsätzlicher, wenn auch ohne vorher gefaßten Plan erfolgter Tödtung angeklagt. Den Vorwurf, seine Frau zu tödten, bestritt er jedoch entschieden, und es konnte ihm dieser Vorwurf auch auf keine Weise nachgewiesen werden, und da eben nur die Frage wegen Todtschlags gegen ihn vorlag, verneinten die Geschworenen dieselbe, und daran schloß sich die Freisprechung, der in dessen ein neues Verfahren unter Erhebung einer anderweitigen Anklage folgen dürfte.

Glogau, 26. April. Vermißt wird seit Sonntag ein Soldat der 8. Compagnie 58. Infanterie-Regiments. Derselbe war mit mehreren Kameraden nach Schreppau gegangen und hatte jenes Dorf später in Gesellschaft eines Mädchens verlassen. Von diesem Momente ab ist der Mann nicht mehr gesehen worden, am Schwarzgraben in der Nähe von Weißisch ist später aber seine Nütze gefunden worden. Man nimmt deshalb an, daß dem Soldaten ein Unglück zugefallen ist.

Glogau, 25. April. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag trieben einige angeheiterte junge Leute auf der Langenstraße allerhand Unfug; u. A. belustigten sie sich auch dadurch, daß sie durch den Semmelteig liefen, welchen ein Bäckermeister behufs Abkühlung vor die Hausthüre gestellt hatte. Schließlich gelang es dem Nachtwächter, einen der jungen Leute abzufassen, dem nunmehr Gelegenheit geboten wurde, sein Käuschchen hinter Schloß und Riegel anzuschlafen. Die übrigen bei dem Unfuge theilhaftig gewesenen Personen sind zur Bestrafung notirt worden.

Sagan, 26. April. Der mehrere Jahre in der hiesigen Beer'schen Fabrik als Direktor in Stellung gewesene Herr Weiß hat sich mit einem Hamburger Geschäftsfreunde associirt, um hieselbst eine große Tuchfabrik zu errichten. Der Bauplatz, 8 Morgen groß, ist für 19,200 Mark bereits angekauft, und der Bau dürfte in Kürze in Angriff genommen werden.

Meiße, 25. April. Gestern Abend, während das Zimmer voller Gäste war, stürzte in dem Zimmer neben dem Saale in der Krugalla'schen Restauration in Heinrichsbrunn plötzlich die an der Decke hängende Lampe herunter. Da der Petroleumbehälter zerbrach, ergoß sich das Del über die in der Nähe stehenden Möbel, welche sofort zu brennen anfangen; da außerdem plötzliche Dunkelheit im Zimmer eintrat, daselbe von Qualm angefüllt wurde und Alles nach der Thür drängte, entstand eine ziemliche Panik. — Nur durch Aufmerksam von schnell herbeigeschafftem Sand gelang es, das Feuer zu löschen. Die von den Anwesenden erfolgte Befichtigung ergab als Ursache des Herunterfallens, daß der Balken an der Stelle, wo die Lampe eingeschnitten war, in Folge der von dieser entwickelten Hitze schon seit längerer Zeit angekohlt war.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 27. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 88,80, pro Juni-Juli 89,20, pro August-September 40,30 — Roggen pro April-Mai 126,00, Mai-Juni 126,00, September-October 132,00 — Rüböl pro April-Mai 44,00, Mai-Juni — Zint: unmaßlos.

Breslau, 27. April. (Course.) Ungarische Goldrente 79<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Ungarische Papierrente 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—<sup>1</sup>/<sub>4</sub> bez., Russ. 1880er Anleihe 81<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Russische 1884er Anleihe 94<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Oesterreichische Credit-Actien 447<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Vereinte Königs- und Laurabütte 73<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez. u. Gd., Russische Noten 178<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Türken 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Egypter 74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gd., Orient-Anleihe II 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bez., Donnersmarckbütte alt. c. 39<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gd., Ober-schlesischer Eisenbahnbedarf alt. c. 46<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Gd.

\* Die nächste Landeshüter Carabörse wird des Buztages halber nicht am Mittwoch den 4., sondern Dienstag den 3. Mai abgehalten werden.



Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruchbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Das zur Konkursmasse des Schneidermeisters **F. W. Grabert** hier selbst gehörige Waarenlager, bestehend aus fertigen **Kleidungsstücken**, verschiedenen **Stoffen** etc. beabsichtige ich aus freier Hand ganz oder getheilt zu verkaufen und bin zu näherer Auskunftsertheilung bereit.

Schmiedeberg, den 26. April 1887.

**Pletsch, Rechtsanwalt und Notar, Konkursverwalter.**

Die Badeanstalt Schützenstraße 33 (Stahlbad) ist wieder täglich geöffnet.

**Schindelmeisser.**

**Bruteier.**

Der Verein für Geflügelzucht Hirschberg empfiehlt Bruteier von nur racereinen Stämmen, als:

Cochinchina,  
Brahma,  
Langshans,  
Plymouth-Rocks,  
Prinz Albert,  
Dorting,  
La Flèche,  
Houdan,  
Creme-Coeur,  
Tscherkessen,  
Paduaner,  
Holländer,  
Malayen,  
Sumatra,  
Spanier,

Minorca,  
Andalusier,  
Italiener,  
Bergische Kräher,  
Yokohama,  
Hamburger Gold-, Schwarz-  
und Silberlack,  
Hamburger Silber- und  
Goldsprenkel,  
Siebenbürger Raathälse,  
Züringer Barthühner,  
Thuringer,  
Rouen-Enten,  
Truthühner.

Bestellungen nimmt entgegen Kaufmann **Oskar Schmidt** (Alt-Schönauer Mehlniederlage), Schildauerstraße 14.

Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Amtsvorstehern:

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafregister. —
4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III.
6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Be-
- händigungscheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den
- Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheini-
- gungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13.
- Acten-Notuli. — 14. Acten-Etiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Ar-
- beitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.
- 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19.
- Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20.
- Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aus-
- hang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-
- Ordnung (Ausgang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten
- jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Ar-
- beiter-Verhältnisse. — 24. Androhung-Verfügung. — 25. Executions-
- Vollstreckungs-Verfügung. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhung-Ver-
- fügung. — 27. Executions-Geldstrafe-Vollstreckungs-Verfügung. — 28.
- Behandigungs-Scheine zu Formular 25—27. — 29. Nachweisung der
- im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Result-
- tate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-
- Scheine. — 32. Nachweisung der erteilten Bau-Consense. — 33.
- Protokolle bei Revision der Maaße, Gewichte etc. — 34. Transportzettel.
- 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A.
- 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Proto-
- kolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Rörungsscheine.
- 40. Nachweisung der geförten Bullen. — 41. Ortslagerbuch. —
42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Ar-
- beitsgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll
- über Verpflichtung neugewählter Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

Hirschberg i. Schl.

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Ecke der Schulstraße u. Promenade  
(Möhren-Ecke).

Als wirksamstes Insertions-Organ für diese Gegend ist das

**Schömberger Wochenblatt,**  
Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtsdorf,  
Krausbach, Leuthmannsdorf, Altdorf, Berthels-  
dorf, Görtelsdorf, Trautlieborsdorf, Kindelsdorf,  
Neuen, Klein-Sennersdorf  
bestens empfohlen!  
Die Expedition in Schömberg i. Schl.

**Getreide-Preise.**

Hirschberg, 28. April 1887.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 17.20—16.40  
— 15.60 Mt., gelber Weizen 16.80—16.00—  
15.40 Mt. — Roggen 13.40—12.40—12.20 Mt.  
— Gerste 14.00—12.40—12.00 Mt. — Hafer  
10.20—9.80—9.70 Mt. — Erbsen per Liter  
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.90—0.85 Mt.  
— Eier die Mandel 0.60—0.55 Mt.

Es wird gebeten, **Insertionsauf-**  
**träge** für die „Post a. d. R.“,  
welche bekanntlich in der Stadt schon  
Nachmittags zur Ausgabe gelangt,  
gefälligst bis **Mittags 12 Uhr**  
aufgeben zu wollen, damit unlieb-  
same Verzögerungen in der Expe-  
dition des Blattes vermieden werden.

Junge Leute, welche als Dreijährig-Freiwillige  
ihrer Militärpflicht im 1. Schlesienschen Jäger-  
Bataillon Nr. 5 genügen wollen, können sich  
unter Vorzeigung eines landräthlichen Melde-  
scheines in Hirschberg i. Schles., im Bureau  
des Bataillons, Bergstraße 2, melden. Es liegt  
im Interesse der Betreffenden wie des Bataillons,  
wenn die Meldungen möglichst bis zum 1. Juli  
erfolgen. Die Einstellung findet am 1. October cr.  
statt. Normale Sehschärfe unbedingtes Er-  
forderniß. 1801

Das Commando  
des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5.  
**von Müller, Oberstlieutenant.**

Ein noch gut erhaltener 1800  
**Berndt'scher Flügel,**  
für ein Tanzlokal geeignet, steht billig zum  
Verkauf. Hospitalstraße 24.

Schwere und leichte (Spazier-)  
Fahren übernimmt 1257  
**C. M. Heinrich,**  
Zapfenstraße 3.

**Dom. Berthelsdorf**  
hat schöne Ferkel abzugeben. 1807

Prachtvolle mehlig  
**Malta-Kartoffeln, Pfd. 15 Pf.,**  
neue engl.

**Matjesheringe, Stück 15 Pf.,**  
zarten weißen Blumentohl,  
alle Sorten conserv. Gemüse, wie junge  
**Erbsen, Rosenkohl etc.,**  
feinste Braunschweiger

**Schlackwurst, Pfd. 1,60 Mt.,**  
empfehlen  
1808 **Johannes Hahn.**

**Concerthaus.** 1310  
Heute, Freitag den 29. April:  
**Drittekte humorist.-musikalische Soirée.**

Auftreten sämtlicher Specialitäten.  
**Erstes Gastspiel**  
der neu engagirten Viedersängerin **Frl. Margarethe Saras.**  
Billets bei Herrn Kaufmann **Weidner, Bahnhofstr.,** und in der Theater-Kanzlei.  
Anfang Abends 8 Uhr.

**Berliner Börse vom 27. April 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,12	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd., 115	4 1/2 114,50
Imperial	105,90	do. do. X. rüd., 119	4 1/2 110,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	163,05	do. do. X. rüd., 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	178,25	Preuss. Hyp.-Beri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,40
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,20
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,80	do. do. rüd., à 110	4 1/2 110,50
Preuss. Conf. Anleihe	4 105,90	do. do. rüd., à 100	4 101,50
do. do.	3 1/2 98,50	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 90,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,00	do. Wechsel-Bank	5 1/2 99,80
do. do.	3 1/2 98,40	Niederlausitzer Bank	5 91,50
Berliner Pfandbriefe	5 115,10	Norddeutsche Bank	6 1/2 144,25
do. do.	4 105,40	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,75
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 97,00	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 451,00
Pommersche do.	4 101,40	Pommersche Hypotheken-Bank	0 57,75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,20	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 115,60
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,20	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. de Centr.-Bod.-C.	8 1/2 133,75
Pommersche Rentenbriefe	4 103,40	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	5 1/2 98,75
Pommersche do.	4 103,40	Reichsbank	6 1/2 137,10
Preussische do.	4 103,40	Sächsische Bank	5 1/2 115,60
Schlesische do.	4 103,40	Schlesische Bankverein	5 105,75
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 55,50
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebank	5 133,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,25	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2 280,75
do. do. IV	3 1/2 96,25	Braunschweiger Zute	6 131,00
do. do. V	3 1/2 92,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 125,00
Pr. Bd.-Cb. rüd., I. u. II. 110	5 112,75	Schlesische Feuerversicherung	30 1680
do. do. III. rüd., 100	5 106,25	Ravensbg. Spin.	7 111,00
do. do. V. rüd., 100	5 107,25	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. VI.	5 106,75	Privat-Discount 2%	